Handwerkslehrlinge gesucht!

Der Neubau der Wirtschaft richtet sich bewußt auf die Wiederbelebung und Erstarkung des Handwerks. Erfreulicherweise beginnt sich jetzt auch wieder ein vermehrter Zustrom von Schulentlassenen zu handwerklichen Berufen bemerkbar zu machen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß die kaufmännischen und akademischen Berufe eine überdurchschnittliche Ueberfüllung aufweisen, vor allem aber

handwerkliche Arbeit mehr denn je geschätzt wird und die Achtung vor der Hände Arbeit wiedergekehrt ist.

Immerhin ist mit dem Anwachsen und der Zunahme der Arbeitsgelegenheiten, also mit der Gesundung der Wirtschaft, auch mit einem fühlbar werdenden Mangel an gewerblichem Nachwuchs zu rechnen. Das hängt damit zusammen, daß sich jetzt erst der starke Geburtenausfall während des Weltkrieges bemerkbar zu machen beginnt. Einen gewissen Aufschluß über die Frage, wie sich der gewerbliche Nachwuchs gestalten wird, geben die Zahlen der Schüler, die die Volksschulen verlassen werden, da diese bekanntlich den höchsten Prozentsatz der Handwerkslehrlinge stellen. Die Zahlen haben folgendes Aussehen:

Ostern	1932	650 908	Schüler
„	1933	606 678	„
„	1934	1 311 475	„
„	1935	1 270 537	„

Das Handwerk hat naturgemäß ein besonderes Interesse daran, daß ihm alljährlich ein ausreichender Bestand junger Leute zur Verfügung steht, die eine gründliche Schulbildung hinter sich haben und auch körperlich den hohen Anforderungen eines handwerklichen Berufes entsprechen. Wenngleich angesichts der hohen Anforderungen des Wirtschaftskampfes besondere Bedingungen an die Schulausbildung gestellt werden müssen, so dürfen diese Ansprüche doch nicht so weit gehen, daß beispielsweise — wie das vielfach vorgekommen ist — Abiturienten für eine Handwerkslehre verlangt werden! Der Begriff des sogenannten studierten Handwerkers ist in seiner praktischen Verwirklichung ein Unding.

Das leitet über zur Frage der Lehrlingsausbildung. Man hört so viel davon, daß die heutige Ausbildung des Lehrlings gewisse modernisierte Formen anzunehmen habe, die den gesteigerten Anforderungen nach Mehrleistung nachkommen sollen. Dazu ist grundsätzlich zu sagen, daß in erster Linie der Handwerker in der Lehrzeit zu seinen berufsmäßigen Arbeiten heranzubilden ist. Es wird immer noch verkannt, daß Handwerksbetrieb und Fabrikbetrieb zwei verschiedene Begriffe sind und beide innerhalb der gesamten Wirtschaft grundverschiedene Begriffe sind und beide innerhalb der gesamten Wirtschaft grundverschiedene Aufgaben zu erfüllen haben.

Das Handwerk soll in erster Linie den Begriff der Qualitätsleistung verkörpern, soll handwerkliche Tradition pflegen (auch auf dem Gebiet handwerklicher Arbeit) und soll weiterhin die Vorstufe und das unerschöpfliche Reservoir sein, aus dem andere Gewerbezweige und industrielle Betriebe ihren Bedarf an guten Facharbeitern und Handwerkern decken.

Selbstverständlich muß gelten, daß nur der Junge Handwerkslehrling werden und eine handwerkliche Ausbildung erhalten kann, der die erforderlichen Fähigkeiten dazu mitbringt. Die Handwerkslehre bei einem tüchtigen Meister und in Verbindung mit ihr die Berufsschule werden selbstverständlich hochwertige Handwerksgesellen heranbilden, jedoch keineswegs nicht vorhandene Anlagen bilden können und mangelnde Fähigkeiten zu erwecken vermögen. Wenn überhaupt die heutige Lehrlingsausbildung gegenüber den früheren Jahren eine Erweiterung und Verbesserung erfahren hat, so nach der Richtung des Fachschulwesens, insofern nämlich, als die Notwendigkeit und Wichtigkeit des theoretischen Unterrichts, neben der praktischen Werkstattausbildung, auch von den Handwerkskreisen anerkannt wird, die früher den Zwang zur Berufsschule als einen Eingriff in ihre Lehrherrenrechte empfunden haben.

Heute weiß der einsichtige Meister, daß der Lehrjunge nicht nur ein guter Praktiker sein muß, sondern in gleichem Maße auch mit dem Rechenstift und dem Schreibzeug vertraut sein muß, wenn er sich im Existenzkampf behaupten will.

Nach dieser Richtung hin bewegen sich auch die Gesellen- und Meisterprüfungen, die neben den rein praktischen Prüfungsstücken auch im besonderen Maße den Nachweis theoretischen Könnens und Wissens verlangen, damit der Geselle oder Meister auch in kaufmännischer Hinsicht seinen Mann stellen kann.

Es muß anerkannt werden, daß das Handwerk zu allen Zeiten seinen beruflichen Nachwuchs stets sorgsam gepflegt und behandelt hat. Diese Aufgabe kann das Handwerk aber nur erfüllen, wenn es mit genügend Arbeit versorgt ist und laufend Arbeit zugewiesen erhält. Es darf nicht vorkommen, daß eine Lehrzeit deshalb auf eine längere oder kürzere Frist unterbrochen werden muß, weil der Lehrmeister keine Arbeit hat, oder ihm die nötigen Mittel zur Fortführung seines Betriebes deshalb fehlen, weil sie ihm von den Auftraggebern mit überlangen Zahlungsfristen vorenthalten werden.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß die Lehrlingsausbildung im Handwerk unverändert geblieben ist und sich hinsichtlich der theoretischen Ausbildung in Berufsschulen den Forderungen der Jetztzeit bestens anpaßt.

Das deutsche Handwerk steht und fällt mit der Behandlung der Nachwuchsfrage.

Wird diese im günstigen und positiven Sinne durchgeführt, so braucht uns um den handwerklichen Nachwuchs nicht bange zu sein.

Heute wichtige Entscheidungen

in der französischen Innenpolitik

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten findet heute in Paris ein Ministerrat statt, dem man in politischen Kreisen ganz besondere Bedeutung beimißt, weil er fast ausschließlich den Staatsreformplänen gewidmet sein wird. Die Reformvorschläge des Ministerpräsidenten betreffen folgende Punkte: 1. Der Ministerpräsident erhält besondere Vollmachten und die Rechte eines Premierministers, während er gegenwärtig den übrigen Kabinettsmitgliedern gleichgestellt ist. 2. Der Ministerpräsident darf im Falle von ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Kammer den Staatspräsidenten ohne vorherige Genehmigung des Senats bitten, die Kammer aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. 3. Die Regierung soll allein das Recht haben, die Haushaltsausgaben vorzuschlagen. 4. Der Haushalt des laufenden Jahres kann verlängert werden, wenn der nächste Haushalt nicht rechtzeitig verabschiedet worden ist. 5. Im Rahmen der Verfassung wird ein Beamtengesetz erlassen.

*

Wird die Opposition wagen, den Burgfrieden zu gefährden?

Ministerpräsident Doumergue hat insofern eine klare Lage geschaffen, als er den radikalsozialistischen Senatoren erklärt haben soll, er werde um jeden einzelnen Punkt seines Planes kämpfen und erst dann gehen, wenn dieser Plan als Ganzes abgelehnt werden sollte. — Noch am späten Abend des Montag vertrat man in parlamentarischen Kreisen die Ansicht, daß die radikalsozialistischen Kabinettsmitglieder von sich aus weder der Entscheidung des Ministerpräsidenten noch der der beiden Kammern vorgreifen würden, so daß verschiedene Möglichkeiten offen blieben. Sollte sich die Kammer gegen die Auflösung der Kammer aussprechen, dann würde der Ministerpräsident den Senat um das Recht, Neuwahlen auszuschreiben, ersuchen, d. h. das Land zum obersten Schiedsrichter machen. Sollte der Senat die geforderte Kammerauflösung verweigern, würde Doumergue, so versichert man, dem Präsidenten den Rücktritt seines Kabinetts überbringen. Dasselbe würde er tun, wenn die Nationalversammlung von Versailles sich gegen die Abänderung der Verfassung aussprechen sollte.

In Italien wurden die südslawischen Emigranten im Terror ausgebildet

Was eine Belgrader Zeitung zu wissen glaubt

Die „Pravda" veröffentlicht eine ausführliche Beschreibung des Lagers der südslawischen „Aufständischen" in Borgotaro in Italien und ruft ihren Lesern den ersten Versuch in Erinnerung, König Alexander im Dezember des Vorjahres zu ermorden. Das Blatt führt darüber u. a. aus: Die verbrecherische Tätigkeit der „Aufständischenorganisation" Ustascha, deren Sammelpunkt sich in Borgotaro in Italien befindet, wurde durch die Geständnisse des Täters Peter Oreb enthüllt, der im Dezember des Vorjahres König Alexander ermorden sollte.

Oreb hatte damals von Pawelitsch den Auftrag erhalten, nach Agram zu fahren, um den Anschlag durchzuführen, wofür ihm 500 000 Dinar (etwa 30 000 Mark) versprochen wurden.

Oreb erhielt zwei Bomben, zwei Revolver mit 90 Schuß sowie gefälschte Pässe und Ausweise. Er machte sich mit sechs Gefährten auf die Reise und traf auch rechtzeitig in Agram ein, hatte aber beim Einzug des Königs Alexander nicht den Mut, den Anschlag durchzuführen. Von seinen Gefährten mit Vorwürfen und Drohungen überhäuft, versprach er, den König am nächsten Tage zu töten. Inzwischen hatte aber die Agramer Polizei von seiner Anwesenheit erfahren und drang in den frühen Morgenstunden überraschend in seine Wohnung ein. Zwischen Oreb und den Polizeibeamten kam es zu einem Feuerkampf, bei dem ein Polizeibeamter getötet und ein anderer schwer verletzt wurde.

Oreb selbst konnte entfliehen, wurde aber noch am gleichen Abend in der Nähe von Agram verhaftet. Der Gerichtshof zum Schutze des Staates verurteilte ihn am 19. März zum Tode.

Im Laufe der Untersuchung hatte Oreb ein umfassendes Geständnis über das Lagerleben von Borgotaro abgelegt und u. a. erzählt, daß die Zahl der dort versammelten „Aufständischen" bei seiner Abreise 400 betrug. Die Lagerinsassen seien in graue Uniform gekleidet und hätten täglich militärische Uebungen abzuhalten. Sie seien besonders im Bombenwerfen und Revolverschießen ausgebildet worden.

*

Ungarn gibt einen Beweis seines guten Willens

Das Ungarische Telegraphen- und Korrespondenz-Büro meldet: Der Budapester südslawische Gesandte Wuktschewitsch erschien Montag nachmittag bei dem ständigen Stellvertreter des Ministers des Aeußeren, Hory, und übergab ihm eine Verbalnote, in der um die Feststellung und Verhaftung eines Kroaten gebeten wird, der auf Grund der Aussage eines in Frankreich verhafteten Attentäters der Mitschuld verdächtigt wird. Auf Grund dieses Ansuchens haben die ungarischen Behörden unverzüglich eine energische und weitgehende Erhebung eingeleitet.

Natürlich erklären sich beide für unschuldig

Die wegen ihrer Teilnahme an dem Marseiller Anschlag in Turin verhafteten Pawelitsch und Kwaternik sind von der Turiner Polizeibehörde einem ersten Verhör unterzogen worden. Hierbei erklärte P., daß er mit dem Marseiller Anschlag nicht das geringste zu tun habe, und daß er sich die gegen ihn erhobene Beschuldigung aus der Kenntnis der Methoden der serbischen Polizei erkläre, die hoffe, ihn in eine Angelegenheit zu verwickeln, um seiner auf jeden Fall habhaft zu werden.

In einem zweiten Verhör sagte Pawelitsch, daß er sich am 30. September 1934 nicht in Marseille aufgehalten habe und daß er diese Stadt überhaupt nicht kenne. Er habe sich in den letzten Wochen nacheinander in Turin, Mailand und Brescia aufgehalten.

Der zweite Verhaftete Kwaternik gab bei seinem ersten Verhör an, im Komitat Agram im Jahre 1910 geboren zu sein. Die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen weise er mit Abscheu zurück. Bereits einmal habe ihn die serbische Polizei ungerecht verhaftet, was zum Vorwand für eine ganze Reihe von Verfolgungen gegen seine Familie gedient habe. Kwaternik weigerte sich den Namen dessen, der ihm den Aufenthaltsort von Pawelitsch mitteilte, anzugeben und verwahrte sich gegen die Beschuldigungen, als Abgesandter von Pawelitsch aufgetreten zu sein.

In einem zweiten Verhör bestätigte Kwaternik seine ersten Erklärungen und bestritt, jemals in Frankreich gewesen zu sein. Er habe die letzten Wochen bei einem ihm befreundeten Studenten in Padua zugebracht, dessen Namen er jedoch nicht nennen wollte.

Entmenschte Horden

Wie die Aufständischen in Spanien gemordet und geplündert haben

In Madrid trafen 30 Waisenkinder von Polizeibeamtenfamilien aus Asturien ein. Die Kinder, deren Väter bei Ausübung ihrer Pflicht von den marxistischen Horden ermordet worden sind und die ihre Mütter zum Teil auf dieselbe Weise verloren haben, sind zum Teil blind, zum Teil am Erblinden. Die Madrider Zeitung „ABC" spricht im Anschluß an die Mitteilung vom Eintreffen der geblendeten Kinder die Vermutung aus, daß die „marxistischen Barbaren sich vielleicht nur darum an diesen Unschuldigen vergangen hätten und sie blind machen wollten, um ihnen den Anblick der Schrecknisse der Revolution zu ersparen".

In der Madrider Presse werden die Bewohner der Hauptstadt aufgefordert, diesen unglücklichen Opfern der marxistischen Revolution eine neue Heimat zu geben.

Aus Asturien nach Madrid gekommene Flüchtlinge erzählen bezeichnende Einzelheiten über die Tage der roten Herrschaft in und um Oviedo.

Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß in den Reihen der Aufständischen Kinder im Alter von 12 und 14 Jahren mit Schußwaffen gekämpft haben. Unter den Anführern der roten Horden befand sich u. a. eine etwa 35jährige Frau, die bekleidet mit einer roten Bluse, Gamaschen und Ledermantel, mit der Pistole in der Hand auf der Straße Befehle austeilte. Viele Aufständische trugen Lederzeug, das sie den ermordeten Polizisten abgenommen hatten.

Als gefangengenommene Einwohner unter Bedeckung bewaffneter Aufständischer abtransportiert werden sollten, durchbrachen einige Frauen mit Messern in der Hand die Sperrkette und stürzten sich mit dem Ruf: „Tötet die Faschisten" auf die wehrlosen Gefangenen.

Eine der Hauptsorgen der Aufständischen war zunächst die „Eroberung" der Lebensmittelgeschäfte. Geschäftsinhaber, die sich den Weisungen der Aufständischen widersetzten, wurden zum Teil gefangengenommen, zum Teil ermordet. Unter ständigen Drohungen waren die Geschäftsinhaber gezwungen, die Lebensmittelvorräte herauszugeben. Als Militärflieger über dem Aufstandsgebiet Flugblätter abwarfen, in denen die Aufständischen aufgefordert wurden, sich zu ergeben,

gaben die „Revolutionsausschüsse" gleichfalls Flugblätter heraus, in denen der gesamten Zivilbevölkerung der Tod angedroht wurde.

In dem Prozeß im Zusammenhang mit der Aufdeckung des großen Waffenlagers im Madrider Volkshaus, dem Gewerkschaftshaus des marxistischen Arbeiterverbandes UGT., wurden Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren verhängt. Von den dem Verbande angeschlossenen weit über hundert Arbeitervereinen sind 45 aufgelöst worden. Der Gesamtverband der marxistischen UGT. bleibt jedoch auch weiterhin bestehen.

Neuer geheimnisvoller Mord in Oesterreich

Kaum ist die Aufregung über den geheimnisvollen Tod des Bürgermeisters Kaiblinger von Tulln verklungen, als schon wieder ein neuer Leichenfund aus der gleichen Gegend gemeldet wird. Bei der großen Donaubrücke bei Tulln wurde die Leiche eines Mannes gefunden, die Schußwunden an der Schläfe aufwies. Der Tote war nur mit einer Militärhose bekleidet. Eine oberflächliche Prüfung hat ergeben, daß kein Selbstmord vorliegt. Der Mann ist wahrscheinlich erschossen und dann ins Wasser geworfen worden.

Nicht die Polizei hat ihn gefangen

Montag vormittag wurde der als Anführer des Anschlags auf den ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Venizelos seit langem gesuchte Räuber Karathanasis von venizelistischen Agenten verhaftet und der Polizei übergeben.

Nach der Verhaftung des Räubers durch Privatleute ist der Innenminister Kiannopulos zurückgetreten. Man spricht davon, daß der Chef der Gendarmerie zur Disposition gestellt worden sei, und daß auch der Chef der Polizei durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werde.

Kabinettskrise in Portugal

Die Regierung Salazar, die seit dem 11. April 1933 im Amte ist, ist am Montag zurückgetreten.

Nach Meldungen aus Lissabon hat der portugiesische Ministerpräsident zum Rücktritt der Regierung der Presse eine Erklärung gegeben, in der es heißt, der Ministerpräsident habe im Verlauf der Kabinettssitzung die Notwendigkeit einer Umbildung der Regierung besprochen, bevor man an die Lösung der verschiedenen im Vordergrund des Interesses stehenden politischen Fragen gehe.

Ruf nach der allgemeinen Wehrpflicht in Amerika

In Miami begann der 16. Jahreskongreß der Amerikanischen Legion. Unter den dem Kongreß eingereichten Anträgen beansprucht einer besonderes Interesse: er verlangt die Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht im Kriegsfalle.

Das Neueste vom Tage

20 000 Kilometer in zwei Tagen 23 Stunden.

Scott und Black in Melbourne gelandet.

London, 23. Oktober. Das englische Spitzenflugzeug der Australienflieger mit der Besatzung Scott und Black (vergl. Sportteil) ist heute früh 6,34 Uhr (mitteleurop. Zeit) in Melbourne gelandet. Sie haben die gesamte Flugstrecke von 20 000 Kilometer in zwei Tagen 22 Stunden 58 Minuten bewältigt.

Wettervorhersage.

Früh vielfach neblig; am Tage teils wolkig, teils aufheiternd, im wesentlichen trocken. Temperaturen nachts höher, sonst wenig verändert.

Druck und Verlag: Clemens Sonntag Nachf., W. Stoße (Stoße-Verlag), Dresden und Freital. — Hauptschriftleitung: Wilhald Stoße, Stellvertr. Hermann Schütz: zugleich verantwortlich für Politik und den gesamten Text, außer Sport- und Gerichtsnachrichten; Bilderdienst: Wilhald Stoße. Sport und Bericht: Erich [illegible] (sämtlich in Freital-Dresden. Verantwortlich für den Anzeigenteil: [illegible], Dresden. D.-A. IX 1934: [illegible]